

16.07.09/Hö

Stellungnahme

zum geplanten Gemeinschaftsunternehmen zu den Eisenerzaktivitäten der australischen Bergbaukonzerne BHP Billiton und Rio Tinto

Am 5. Juni 2009 haben die beiden Bergbau-Konzerne BHP Billiton und Rio Tinto eine Vereinbarung unterzeichnet, wonach die Bildung eines 50:50 Joint Ventures geplant ist, in dem die Eisenerzaktivitäten der beiden Produzenten in Westaustralien zusammengeführt werden sollen. Das Joint Venture soll Rio Tinto und BHP Billiton aus der gemeinsamen Produktion mit gleichen Erzmengen beliefern. Die Vermarktung der Erze soll unabhängig durch die eigenen Absatz- und Verkaufsorganisationen der beiden Bergbaugesellschaften erfolgen. Voraussetzung für die Umsetzung der Pläne sind zunächst die Genehmigungen durch die zuständigen Regierungsbehörden sowie die Zustimmung der Aktionäre beider Konzerne.

Der gemeinsame Betrieb der nahe beieinander liegenden Eisenerzgruben und Aufbereitungsanlagen, die Zusammenführung und die gemeinsame Nutzung der unternehmenseigenen Infrastruktur (Schienenwege und Seeladehäfen) sowie eine höhere Kapitaleffizienz bei der gemeinsamen Erschließung und Entwicklung großer Expansionsprojekte lässt die beiden Erz-Giganten beträchtliche Synergien von mehr als 10 Mrd. US-\$ erwarten.

Es ist aber nicht damit zu rechnen, dass sich die Kostensynergien im Zuge des Gemeinschaftsunternehmens in niedrigeren Bezugspreisen für die Verbraucher niederschlagen würden. Der Zusammenschluss der australischen Erzproduktionen der weltweiten Nummer zwei und drei würde stattdessen zu einer weiteren Zunahme der ohnehin schon immensen globalen Angebotskonzentration am Weltmarkt für Eisenerz führen. Das geplante Joint Venture unterscheidet sich in den zu erwartenden Marktwirkungen in Bezug auf Eisenerz nicht von der im vergangenen Jahr von BHP Billiton angestrebten feindlichen Übernahme von Rio Tinto. Auch wenn die beiden Unternehmen das aus dem Joint Venture bezogene Erz eigenständig voneinander vermarkten wollen, ist der Wettbewerb zwischen ihnen ausgeschaltet, da sich die Anbieterkonzentration und damit die Preissetzungsmacht bereits auf der Stufe der Erzgewinnung manifestiert.

Gemeinsam mit dem Weltmarktführer Vale, der nahezu die gesamten Eisenerz-Exporte in Brasilien kontrolliert, würde durch das neu gebildete Joint Venture ein Duopol entstehen, das im Jahr 2007 annähernd 70 % des weltweiten Seehandels beim Eisenerz kontrollierte. Aufgrund der globalen Ausrichtung des seewärtigen Eisenerzhandels werden die deutschen integrierten Hüttenwerke direkt von der weiteren Konzentration auf der Angebotsseite betroffen sein, auch wenn die australischen Erze in keinem nennenswerten Umfang importiert werden. Die Eisenerzproduzenten wären noch stärker in die Lage versetzt, den Verbrauchern die Preise zu diktieren und den freien und fairen Welthandel zu behindern. Schon in den vergangenen Jahren konnten die Anbieter bekanntlich kräftige Preiserhöhungen durchsetzen, die trotz der Weltwirtschaftskrise in den aktuellen Preisverhandlungen nur zum Teil zurück genommen wurden.

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl wendet sich daher gegen das geplante Joint Venture und fordert die Europäische Kommission auf, eine Wettbewerbsprüfung einzuleiten.